

Laibacher Zeitung.

N. 80.

Dinstag am 8. April

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner l. J. im neuen Organismus der Finanz-Bezirksbehörden im Verwaltungsgebiete der Lemberger Finanz-Landesdirektion zu Finanz-Bezirksdirektoren mit dem Titel und Charakter von Ober-Finanzrathen allergnädigst zu ernennen geruht, und zwar: für Lemberg den bisherigen Kameralrath und Kameralbezirks-Vorsteher zu Krakau, Karl Pachter, und für Czernowitz den dortigen Kameralrath und Kameralbezirks-Vorsteher, Andreas Ritter v. Zulawski.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 20. März d. J. den außerordentlichen Professor des zivilgerichtlichen Verfahrens an der Pesther Universität, Dr. Ferdinand Schuster, zum ordentlichen Professor desselben Faches daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März l. J. dem Diktatorialgebäude-Direktor in Wien, Johann Stellwag v. Carion, den Titel eines Finanzrathes taxfrei zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat zu ordentlichen Mitgliedern der ständigen Medizinalkommission bei der Statthalterei in Venedig, den Med. Dr. Pietro Vervaldi, Direktor des dortigen Zivilspitals, die Primarien dieses Spitals, Med. Doktoren Giacinto Ramias, Alessandro Alessandri und Angelo Minich, den provisorischen Direktor des Findelhause in Venedig, Dr. Domenico Nardo, den Landesstierarzt Dr. Vincenzo Tomada und den Apotheker in Venedig, Antonio Galvani, ernannt.

Das Finanzministerium hat im neuen Organismus der Finanz-Bezirksbehörden im Verwaltungsgebiete der Lemberger Finanz-Landesdirektion zu Finanz-Bezirksdirektoren mit dem Titel und Charakter von Finanzrathen ernannt die bisherigen Kameralräthe und Kameral-Bezirksvorsteher: Paul Morawetz für Stanislaw, Johann Schaufel für Przemyśl, Anton Einhardt für Sambor, Alexander Schupp für Kolomea, Andreas Szuszkiewicz für Stry, Johann Schenk für Zolkiew, Ladislaus Harassek für Brody, Josef Lukanz für Tarnopol, Peter Nigrin für Sanok und Franz Kreischmer für Brzesan, den Letzteren in provisorischer Eigenschaft.

Das k. k. Finanzministerium hat den Kameralrath und Kameral-Bezirksvorsteher in Lemberg, Leopold Ritter v. Pöltenberg, zum Finanzrath im Gremium der Lemberger Finanz-Landesdirektion ernannt.

Verordnung des Armeekorpskommando und des Ministeriums des Innern vom 30. März 1856, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, mit Bestimmungen hinsichtlich des künftigen bei Einrei-

hung der ausdienenden Mannschaft in die Reserve und bei der Entlassung der Reservemannschaft zu beobachtenden Verfahrens.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben hinsichtlich des künftigen zu beobachtenden Verfahrens bei Einreihung der ausdienenden Mannschaft in die Reserve, dann bei Entlassung jener Reservemannschaft, welche ihrer zweijährigen Reserveverpflichtung Genüge geleistet hat, mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 13. Februar 1856 Folgendes zu bestimmen geruht.

Um die Ergänzungsverhältnisse Meiner Armee zu regeln, finde ich das mit dem Patente vom 31. Juli 1852 erlassene Reservestatut dahin zu modifizieren, daß die Einreihung der ausdienenden Mannschaft in die Reserve künftighin nicht mehr mit Ende Dezember desjenigen Jahres, in welchem der Soldat seine Dienstzeit vollstreckt, sondern erst dann zu geschehen habe, wenn derselbe volle acht Jahre, vom Tage seiner Assenturung an gerechnet, gedient hat.

Da unter gewöhnlichen Verhältnissen die jährliche Rekrutenstellung in dem Zeitraume vom 15. März bis Ende April stattzufinden haben wird, so wird das Ende des Monats April die regelmäßige Zeitepoche für die Einreihung der ausdienenden Mannschaft in die Reserve und für die Entlassung jener Reservemannschaft sein, welche ihrer zweijährigen Reserveverpflichtung Genüge geleistet hat.

Die Militär-Administrationsbehörden werden dafür zu sorgen haben, daß diesen Bestimmungen gemäß kein Soldat länger als acht Jahre im aktiven und zwei Jahre im Reservestande der Armee zurückbehalten werde, wenn nicht die im §. 26 des Reservestatutes erwähnten Fälle eintreten.

Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen des Reservestatuts in Kraft.

Jrhr. v. Bach m. p. Jrhr. v. Bamberg m. p. G. M.

Nichtamtlicher Theil.

Der Finanzausweis pro 1855.

Wenn wir den leztthin veröffentlichten Staats-Finanzausweis für das leztabgelaufene Verwaltungsjahr 1855 mit prüfendem Blicke durchmustern, so treten uns vor Allem zwei bedeutsame thatsächliche Momente entgegen. Zunächst ersieht man, daß das von k. k. Apostolischen Majestät angeordnete Sparamkeitssystem in sämtlichen Zweigen der Verwaltung nach Thunlichkeit Platz gegriffen hat. Es hat sich nämlich ungeachtet der durch die allgemeinen Theuerungsverhältnisse ebenfalls verhältnißmäßig kostspieliger gestellten Verwaltung im Vergleiche mit dem Vorjahre die Summe der ordentlichen Ausgaben fast um das doppelte gewordene Erforderniß der Staatsschuld vermehrt.

Diese Mehrziffer, die 6 Millionen in runder Summe beträgt, wird indessen durch die gleichzeitige Steigerung der ordentlichen Staatseinnahmen in dem sehr namhaften Betrage von 13 Millionen Gulden reichlich aufgewogen. Diese Zunahme vertheilt sich sowohl auf die direkten als indirekten Steuern; bei der Grundsteuer z. B. beträgt sie anderthalb Mill., bei der Häusersteuer eine halbe Million, bei der Verzehrungssteuer beinahe anderthalb Millionen, bei dem Zollgefälle mehr als eine halbe Million, bei dem Tabakgefälle sogar mehr als 2,800,000 fl., bei Stempel-

taxen und Rechtsgebühren mehr als 1½ Mill., bei dem Lottogefälle 200,000 fl., bei dem Postgefälle über 1,400,000 fl. B. B.

Bei unveränderter Größe der bezüglichen Steueransätze bietet ein so bedeutendes und kontinuierliches Wachsthum des Ertragnisses zuvörderst volle Gewähr für die Leistungsfähigkeit der Nation einerseits und die zweckentsprechende Bemessung der Steuern andererseits; es bezeichnet aber wesentlich auch noch ein Stadium größerer Blüthe der materiellen Interessen überhaupt, einer stets reger sich gestaltenden Entwicklung des Handels und der Gewerbsthätigkeit. Den meisten Nachdruck müssen wir darauf legen, daß diese Erscheinung in einer Epoche großer politischer Bedrängniß und Unsicherheit hervorgetreten ist, folglich gewissermaßen mit der unwiderstehlichen Naturgewalt der im Schoße Oesterreichs ruhenden Elemente eines großartigen Fortschritts.

Auch in den dem Ausweisjahre vorausgegangenen Finanzperioden zeigte sich dieselbe Tendenz des Wachsthums der Steuerertragnisse; die schwere Wucht der orientalischen Verwicklungen vermochte nicht, den Aufschwung der österreichischen Steuerkraft zu lähmen; diese Thatsache berechtigt zu der erfreulichen Folgerung, daß die kommenden Friedensjahre noch ausgiebigere Resultate in dieser Beziehung herbeiführen werden.

Die Beseitigung der Valutadifferenz, die sich jetzt von Tag zu Tage mehr dem Nullpunkte nähert, müssen wir gleichfalls als ein Moment von höchster finanzieller Wichtigkeit hervorheben. Mit dem Wegfalle des Agio's wird nicht bloß der Bezug aller ausländischen Produkte wohlfeiler, sondern tritt überhaupt die Tendenz zur Wohlfeilheit sämtlicher Verzehrungsgegenstände ein, und man kann daher mit Fug und Recht sagen, daß, wenn nur das Ertragniß der Steuern sich gleich bliebe, dasselbe um das frühere Agio werthvoller und ausgiebiger sei, denn auch die Administration ist Käufer und Verzehrer, und zwar der größte im Staate.

Die Summe der außerordentlichen Einnahmen setzt sich im Jahre 1855 aus zwei Faktoren zusammen, aus den Zahlungen der österreichischen Eisenbahngesellschaft, und aus den auf die Staatsgüter entfallenden Grundentlastungsobligationen im Betrage von 3,200,000 fl. in runder Zahl.

Bei den außerordentlichen Ausgaben tritt der durch die politischen Verwicklungen gebotene außerordentliche Militäraufwand von 101 Mill. — die gleichfalls in dieser Rubrik vorkommenden Zahlungen an Parma und Modena sind wenig erheblich — am meisten hervor.

Zieht man nunmehr in Erwägung, daß das Gesamt-Defizit im Jahre 1855 138 Millionen in runder Zahl betrug und daß der außerordentliche Armeeaufwand in den bevorstehenden Ausweisperioden allmählig hinwegfallen wird, so ergibt sich besonders unter Zehhaltung der kontinuierlichen Zunahme der Steuerertragnisse die wohlbegründete Aussicht, daß der Beseitigung des Agio-Neblems die Behebung des Defizits um so zuverlässiger folgen wird, als die Finanzverwaltung, wie bisher, auch in Zukunft allen zur Konsolidirung der österreichischen Finanzen dienlichen Momente mit umsichtigem Geiste geltend zu machen und zu benutzen wissen wird.

(Oesterr. Corresp.)

Oesterreich.

Wien, 3. April. Eine wichtige Maßregel, be-
rufen eine größere Einheit in unser Geldwesen zu
bringen, ist so eben publizirt worden. Seit dem
Jahre 1848 hatte der Staat, um seine Bedürfnisse
bestreiten zu können, mehrfach Veranlassung nehmen
müssen, Zahlungsmittel zu kreiren, die nur eine augen-
blickliche Lücke in den Einnahmen ausfüllen konnten.
Man fundirte sie auf spezielle Einkünfte oder auf
das allgemeine Vertrauen zum Staate, oder gab sie,
ähnlich den englischen Schatzkammerscheinen, als ver-
zinsliches Papier aus. Dieß hinderte aber nicht,
daß sie an der Scala des Werthes der Banknoten
gemessen wurden und nur dazu dienten, die Ueber-
sicht über die zirkulirenden Zahlungsmittel dem Verkehr
zu erschweren. Gerade für diesen ist es aber von
hoher Wichtigkeit, in kurzen Zwischenräumen einen
vollständigen Einblick in die Summen der umlaufenden
papierenen Geldzeichen auf leichte Weise zu er-
halten, und das Mittel hierzu bieten die monatlichen
Ausweise der Nationalbank. Indem daher der Er-
laß des Herrn Finanzministers die Umwechslung
sämtlicher durch den Staat ausgegebenen Geldzei-
chen, mit Ausnahme der ungarischen Münzscheine zu
zehn Kreuzer, bei der Bank bis zu dem Präklusio-
nstermin am 31. August 1856 anordnet und bekannt
macht, daß die etwaige weitere Bewilligung von
Seiten des Finanzministeriums zur Annahme dersel-
ben an Zahlungsstatt sich nicht über den 1. Novem-
ber desselben Jahres erstrecken wird, führt er die-
jenige natürliche Einheit wieder zurück, die als uner-
läßlich für die volle Wiederherstellung der Ordnung
im Geldwesen gelten muß. (Oester. Ztg.)

— „Le Nord“ schreibt man aus Wien, daß
eine neue Reduktion der österreichischen Armee bevor-
stehe, von der bloß die in Ungarn und Italien ste-
henden Regimenter ausgenommen sein werden. Da
der Effectivstand der Armee schon beträchtlich vermin-
dert ist, werde die neue Reduktion nur 30.000 Mann
betragen. Die Soldaten, welche noch im Dienste blei-
ben, werden an den Werken des Friedens Theil neh-
men; die in Galizien und Ungarn befindlichen Trup-
pen werden bei der Errichtung der Eisenbahnlinsen
verwendet werden. Der Soldat wird für diese Ar-
beiten eine Erhöhung der Löhnung um die Hälfte er-
halten. Die Mitwirkung so vieler kräftiger Arme
wird die Vollendung der betreffenden Eisenbahnba-
ten mächtig fördern. Die Ersparnisse aus der Ver-
minderung der Armee sollen theilweise auf die höhere
Entwicklung unserer Streitkräfte zur See verwendet
werden.

— In dem Sitzungssaale der bischöflichen Kon-
ferenz in dem fürstbischöflichen Palais wird am
Schlusse dieser Woche ein großes Gemälde aufgestellt
werden, welches Se. Eminenz der hochw. Kardinal-
Fürst-Erzbischof von Wien für diese feierliche Gelegen-
heit bei dem Historienmaler, Professor L. Rupelwie-
ser, bestellt hat. Es zeigt in einer offenen gothischen
Halle, welche die Fernsicht auf den Leopoldsberg,
das Rahlengebirge und den Donaustrom eröffnet, die
heil. Maria mit dem Jesuskinde und dem heil. Josef,
wobei diese Gruppe von einem oberhalb einfallenden
Lichte beleuchtet wird; in der Stellung der Verehrung
und Andeutung befinden sich zur Seite die Gestalten
des Protomartyrs h. Stephan, näher symbolisirt
durch den blutigen Stein und die Palme des Mar-
tyrertodes, und des h. Leopold mit dem Herzogshute
und der mit den Lerchen geschmückten Fahne. Das
Gemälde, zu dessen Anfertigung dem Künstler nur
ein sehr kurzer Zeitraum zugemessen war, zeigt durch-
aus lebensgroße Gestalten und legt für die rüstige
Kraft und Arbeitsfrische seines Meisters ein glänzen-
des Zeugniß ab. Im hohen Grade rühmendwerth
ist es aber, daß die Neugestaltung der Kirche schon
in ihrem Beginne der Dienste der religiösen Kunst
sich versichert und dadurch anerkennt, daß dieselbe,
wie sie von jeher zur Verschönerung und zur Würde
des kirchlichen Lebens beigetragen hat, diesem Berufe
auch in der Gegenwart treu erhalten werden soll.

Wien, 4. April. Im Banate werden gegen-
wärtig von der k. k. priv. österreichischen Staats-
eisenbahngesellschaft folgende fünf Bahnstrecken gleich-

zeitig in Angriff genommen: von Temesvár nach
Bastiaß; von Oraviza nach Bastiaß; von Oraviza
nach Steyerdorf; von Reschiza nach Franzdorf und
von Gladna zur Vega. Durch diese Linien beab-
sichtigt die Gesellschaft einen doppelten Zweck. Es sol-
len die verschiedenen ihr im Banate gehörigen Verg-
werke unter einander mittelst Bahnen verbunden und
zugleich die Linie Pesth-Ezegedin bis an die südliche
Donau hin verlängert werden. Die meisten Terrain-
schwierigkeiten bietet die Strecke zwischen Gladna und
der Vega, wo viel überschwemmbarer Grund sich be-
findet und zahlreiche Schutzbauten werden müssen auf-
geführt werden.

— Der Abschluß des Vertrages wegen Ueber-
gabe der galizischen Eisenbahnen an die Nordbahn
und wegen der Ertheilung der Konzession zum Wei-
terbaue der Bahn von Dembica nach Lemberg und
Ezernowiz an dieselbe Gesellschaft, ist eine ausgemachte
Sache. Die Nordbahn wird die Fortsetzung des Bahn-
baues unverzüglich ins Werk setzen. Man vernimmt,
daß zu diesem Zwecke militärische Arbeitskräfte in
gleicher Weise wie im vorigen Jahre verwendet wer-
den sollen.

— Seit Kurzem werden in hiesigen Papier-
handlungen Manchetten und Halzkrägen von weißem
Papier verkauft, die ein recht vortheilhaftes Aussehen
haben.

— Am 3. d. M. starb in Wien Herr Karl Jo-
seph Grysar, Doktor der Philosophie, ordentlicher
öffentlicher Professor der klassischen Philologie an der
k. k. Wiener Universität, Mitdirektor des philosophisch-
historischen Seminars in Wien, nach langer Krankheit
im 56. Lebensjahre.

— Die Kronstädter Handels- und Gewerbekam-
mer hat hohen Orts ein Gesuch um Verwendung da-
für eingereicht, daß die von walachischen Mautbram-
ten ausgeübten Erpressungen aufhören und Beschleu-
nigung der Abfertigung an Stelle dieser Erpressun-
gen trete.

— Se. Eminenz der Herr Erzbischof von Bres-
lau, v. Förster, ist heute von Breslau hier eingetrof-
fen, um bezüglich des österreichischen Antheiles seines
Bischöfthums an den Konferenzen Theil zu nehmen. —
Mit dem gestrigen Abendzuge sind hier 4 Bischöfe
von Ungarn angekommen, um an den Konferenzen
Theil zu nehmen.

— Die Bauarbeiten an der Kaiserin Elisabeth-
bahn werden jedenfalls noch im Monat Mai begin-
nen. Erfreulich für die Unternehmung ist die unge-
wöhnlich rege Theilnahme, welche sich derselben zu-
wendet; nicht bloß mehrere Korporationen Oberöster-
reichs haben ihre eifrige Unterstützung für die Bahn-
bauten zugesichert, sondern es haben einige Gemein-
den auch Lieferungen von Baumaterialien zu ganz an-
nehmbaren Bedingungen angeboten.

— Gegen die sonst gewohnten Erscheinungen
auf der Börse, wo in der Regel sämtliche Effecten
von der Blauheit oder Lebhaftigkeit der Stimmung
gleicherweise berührt werden, zeigte sich in den letzten
Tagen eine Ungleichheit in dem Geschäftsgange, in-
dem Nordbahn- und Kreditaktien zurückgingen, wäh-
rend Staatsfonds und Bankaktien sich bedeutend ho-
ben. Man schreibt den Rückgang der ersteren Effek-
ten einem zufälligen Umstand zu, indem nach dem
Tode eines reichen Privatiers eine ansehnliche Anzahl
Stücke dieser Aktien von den Erben successive ver-
kauft wurden.

Wien, 5. April. Die kaiserl. „Wiener Ztg.“
schreibt: „Da hie und da Lehrer der Volksschulen,
namentlich der Haupt- und der mit diesen verei-
nigten Unterrealschulen, zuweilen sogar bloße
„Unterlehrer“ sich Professoren nennen lassen, welcher
Titel den Lehrindividuen der Volksschulen weder ge-
bührt, noch zur Aufrechterhaltung ihres Ansehens bei
der Schullugend, den Eltern und Gemeinden erfor-
derlich ist, so wurde angeordnet, darüber zu wachen,
daß künftig ein den Volksschulen angehöriges Lehr-
„Individuum“ den ihm nicht gebührenden Titel
„Professor“ weder annehme noch zulasse, daß er
„von Schülern oder deren Eltern so angeredet werde.“

„Diese Anordnung wurde den Ordinariaten zur
angemessenen Verlautbarung an die Volksschulen und

„zur genauen Ueberwachung durch die Schulbe-
zirksaufseher bekannt gegeben.“

Triest, 4. April. Die Lloydflotte ist aber-
mals um ein prachtvolles eisernes Schiff vermehrt
worden, dessen Namen „Progresso“ (Fortschritt) ge-
nüglich die Tendenz andeutet, welche die Dampf-
schiffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd unausgesetzt
verfolgt. Der Schraubendampfer „Progresso“ vom
Kapitän G. Brum befehligt, ist auf den Werften der
Herren R. Napier in Glasgow erbaut worden, welche
der Gesellschaft auch die drei trefflichen Boote „Mes-
sina“, „Malta“ und „Aquila imperiale“ geliefert
haben. Er hat eine Kraft von 400 Pferden und
Tragsfähigkeit von 1100 Tonnen; seine Warenbe-
hältnisse sind sehr weiträumig, und er zeichnet sich
überdies durch Formschönheit und durch Eleganz sei-
ner zahlreichen Kabinen, von denen viele sich auch
auf dem Decke befinden und für die Passagiere 3.
Klasse auf der stürmischen Linie von Trapezunt be-
stimmt sind, sehr vortheilhaft aus. Besonders über-
raschend ist sein Schnellgang, indem er in bloß vier-
zehn Tagen die Fahrt von Glasgow nach Triest, ohne
irgendwo zu landen, mithin 12 Meilen in jeder
Stunde zurückgelegt hat. Wir vernehmen, daß näch-
stens noch andere Dampfer hier erwartet werden,
welche die Gesellschaft auf den berühmtesten englischen
Werften bauen läßt. (Triester Ztg.)

Deutschland.

† Se. Majestät König Max von Baiern hat
die Summe von 40.000 fl. für höhere wissenschaft-
liche Zwecke bestimmt. Professor Müller in Mün-
chen erhielt davon 2000 fl. zu einer Reise nach Spa-
nien, um daselbst alt-spanische Urkunden aufzusuchen.
Eine gleiche Summe erhielt Professor Hoffmann zu
einer Reise nach St. Gallen, um römische und ger-
manische Rechtsalterthümer zu erforschen. Dem Pro-
fessor Virchow in Würzburg wurden 1000 fl. zur
Verfügung gestellt, um dieselben nach Güttingen zur
Förderung wissenschaftlicher Zwecke zu verwenden.

† Der Magistrat von München hat die Gräber
Sennfelder's, des Erfinders der Lithographie, und
Gabelberger's, des Erfinders der Stenographie, auf
ewige Zeiten als unverkäuflich erklärt.

Frankreich.

Paris, 31. März. In einem Artikel des
„Journal des Debats“ finden wir folgende Stelle:

„... Wir danken der französischen Regierung
dafür, daß sie den Frieden rechtzeitig, gewandt und
besonnen gemacht, daß sie zur rechten Zeit einzuhalten
verstanden hat. Zu und außerhalb Frankreich schlägt
kein französisches Herz, das in diesem Augenblick nicht
empfindet, was wir hier aussprechen. Der Friede
ist ein französisches und nationales Ereigniß, und
wenn es noch Parteien in Frankreich gibt, so sollen
alle Jene, die diesen Namen verdienen, allem Bei-
fall, wodurch das Vaterland groß wird, was den Erb-
schatz guter und edler Gesinnungen, die man als fran-
zösische Ehre und Patriotismus bezeichnet, vermehrt.
Wir würden Jene beklagen, die diesen Schatz im
Namen des Parteigeistes vermindern wollten, und
wenn es Personen gibt, welche die Beleidigung gegen
die Vergangenheit mit der Freude der Gegenwart
mengen wollen, so macht es uns glücklich und stolz,
daß unsere nationale Freude von keinem Groll ge-
trübt wird.“

Paris, 2. April. Bei Gelegenheit der Auf-
wartung, welche die Bevollmächtigten nach Unter-
zeichnung des Friedensvertrages in den Tuilerien mach-
ten, hat der Kaiser mit großer Anerkennung von der
Mäßigung Englands und von der auf immer bekräf-
tigten Allianz zwischen England und Frankreich ge-
sprochen. — Der Senat hat dem Grafen Tascher de
la Pagerie, welcher ihm die Nachricht von der Ent-
bindung der Kaiserin überbrachte, einen Ehrenbogen
im Werthe von 10.000 Francs votirt. — Der „Mo-
niteur“ bringt eine Anzahl von Ordens- und Medail-
lenverleihungen an Militärs. — In seinem Bericht
über das vorgestrige Banket von 70 Gedecken, das
der Minister des Auswärtigen aus Anlaß der Frie-
densunterzeichnung gab, sagt der „Moniteur“: „Graf
Walewski brachte einen Toast auf die Dauer des

Friedens aus. „Der Friede wird dauerhaft sein — sagte er — denn er ist ehrenvoll für Alle.“ Alle Gäste nahmen diesen Toast mit lebhafter Begeisterung auf. — Noch immer füllt die Liste der eingehenden Glückwünsche Adressen täglich einige Spalten des „Moniteur“. — Nach den „Debats“ war die Illumination gestern Abends noch glänzender und allgemeiner als am Sonntage, obgleich die meisten öffentlichen Gebäude nicht beleuchtet waren. Selbst die entlegensten Straßen erstrahlten im hellsten Glanze; bengalische Feuer erhellten die Boulevards, und bis nach Mitternacht wurden Raketen und Petarden geworfen. Ueber dem Portale der Bank von Frankreich sah man die vereinigten Fahnen der sieben Mächte, die den Vertrag unterzeichneten. — Die zur Armee von Lyon gehörige Division Renaut wird sich nach Algerien begeben, wohin angeblich auch die zuletzt nach der Krim abgeschickten und am Kampfe unbetheiligt gebliebenen Divisionen, namentlich die von Chasseloup-Laubat, bestimmt sind. Was die große Expedition nach Kabylien betrifft, so dürfte sie in keinem Falle vor dem Herbst, vielleicht aber erst im nächsten Frühjahr stattfinden. — Der „Figaro“ und seine Redakteure sind vom Kaiser begnadigt worden.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 23. März: „Die Kommission der progressistischen Partei hat einen Finanzentwurf ausgearbeitet, den die Mehrheit der Mitglieder dieser Partei in einer zahlreichen Versammlung genehmigt hat, und der von Espartero, dem man ihn zustellte, alsbald dem Finanzminister mitgetheilt worden ist. Die Progressisten wollen den Entwurf als Amendement zum Entwurfe der Regierung vorlegen. Der Finanzminister hat heute die Direktoren seines Departements zu sich beschieden, und diesen Abend oder morgen wird der Ministerrath sich über Genehmigung oder Verwerfung dieses Entwurfs der Progressisten entscheiden, worin neben Feststellung eines Maximums der Grundsteuer und einer neuen Besteuerung der Gewerbe und des Handels, Gehaltsabzüge der Beamten und die Einführung einer Nationalsteuer figuriren, die 4 Prozent der früheren Thor- und Verbrauchssteuern betragen soll. — Zu Igualada sind Exzesse vorgefallen, deren Urheber der dortige republikanische Klub war. — Der Kaiser von Marokko hat aus Furcht vor einer gegen sein Gebiet gerichteten spanischen Expedition den bedeutendsten Kabylen-Häuptlingen der Umgegend von Melilla befohlen, an den dortigen Gouverneur Parlamentäre abzuschicken, die neue Friedensvorschläge machen und alle Bürgschaften, die Spanien fordern wird, anbieten sollen.“

Aus Tarragona vom 15. März berichtet die „Gazeta“: Morgen, Sonntag, wird die Municipalität dieser Stadt feierlich das Dekret publiziren, durch welches der Stadt die Bezeichnung „der sehr getreuen und musterhaften“ und dem Ayuntamiento der Titel „Exzellenz“ bewilligt ist. Abends wird Beleuchtung mit Ausstellung des Bildnisses Ihrer Majestät der Königin stattfinden.

Nach dem „Journal el Occidente“ ist es wahrscheinlich, daß der Herzog von Valencia (General Narvaez) Frankreich verlassen, und nach seiner Besitzung in Loja zurückkehren wird.

Belgien.

Brüssel, 31. März. Se. Majestät der Königin traf gestern Abends aus England zu Laeken wieder ein. Er machte die Rückreise über Calais und Gent. Als er durch erstere Stadt fuhr, traf gerade durch den Telegraphen die Friedens-Botschaft dort ein.

Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Kaiserkrönung auf einen weit früheren Termin festgestellt ist, als man bisher annahm, nämlich schon auf den Monat Mai. Am meisten zur Wahl dieses Zeitpunktes hat es beigetragen, daß die Kaiserin Mutter, sobald es die Witterung gestattet, nach Deutschland reisen will, was auch die Rücksicht auf ihre

angegriffene Gesundheit anrath. Die Krönung wird übrigens nicht nur mit allem denkbaren Aufwande von Pomp stattfinden, sondern auch ein recht helles und ins Auge fallendes Bild von den großen Fortschritten gewähren, welche Rußland in allen Beziehungen seit dem letzten Feste gleicher Art gemacht hat. Schon dadurch wird es sich vielfach äußern, daß es damals noch eine schwierige und langweilige Reise von hier nach Moskau war, während heute die Eisenbahn in kürzester Zeit und mit großer Leichtigkeit einen sehr bedeutenden Bruchtheil der hiesigen Bevölkerung dorthin führen wird; andererseits hat Moskau in dieser Zwischenzeit eine ungeheure Veränderung erfahren, welche das ununterbrochene, freilich nationale Eigenthümlichkeiten nivellirende Fortschreiten der europäischen Kultur unwiderleglich zeigt.

(+) Nach telegraphischen Nachrichten war am 4. d. M. an der St. Petersburger Börse eine Bekanntmachung des Finanzministeriums angeschlagen, wonach die freie Ausfuhr von Getreide aller Art aus dem russischen Reiche in Gemäßheit einer kaiserlichen Entschliebung vom selben Tage (4. April) erlaubt ist.

Amerika.

Das Erdbeben, von dem San Franzisko am 13. Februar überrascht wurde, war in ganz Californien gespürt worden. Die Schwingungen nahmen die Richtung von Nordost gegen Südwest. Der erste Stoß war der heftigste und erschütterte sämtliche Häuser der Stadt, dann folgten kurze, minder starke Stöße. Im Ganzen waren es die stärksten, die man in Californien, seit dessen Besetzung durch die Amerikaner, noch erlebt hatte.

Die Befestigungen von San Franzisko gehen rasch ihrer Vollendung entgegen; sie werden in Verbindung mit den auf anderen Küstenpunkten anzulegenden Forts nicht weniger denn 354 Geschütze zählen, von denen die meisten 64- bis 120-Pfünder sein sollen.

Ueber das große Erdbeben in Jeddo (Japan) erfährt man bis jetzt folgende Einzelheiten: Es gingen dabei 30.000 Menschen, 54 Tempel und Hunderttausend Wohngebäude zu Grunde. An 30 verschiedenen Orten der Stadt brachen gleichzeitig Feuersbrünste aus. Die Erde öffnete sich und verschlang Tausende von Gebäuden sammt ihren Bewohnern. Auch in Simoda waren die Erschütterungen gewaltig, aber am 10. Dezember, als der holländische Schooner „Page“, dem wir den ersten Bericht von der Katastrophe verdanken, von dort auslief, scheint in Simoda noch keine offizielle Meldung von der Zerstörung Jeddo's eingetroffen zu sein, obwohl beide Orte nur an 12 deutsche Meilen von einander entfernt sind. Sonderbar klingt die Versicherung des Holländers, daß die schreckliche Katastrophe von den Japanesen für nichts weniger als bedeutend angesehen wird. Sie soll sich übrigens durch unverkennbare Vorboten längst angemeldet haben, so daß viele von den Stadtbewohnern sich durch eine rechtzeitige Flucht retten konnten. Die Häuser waren leicht gebaut und hatten meist nur ein Stockwerk. Dagegen waren die Tempel hohe, aus massiven Steinen aufgeführte Gebäude.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Donnerstag. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe am Mittwoch den k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Buol empfangen, der ihm die Antwort auf die Ratifikation bezüglich der Geburt des kaiserlichen Prinzen und ein eigenhändiges Schreiben Sr. k. k. apostol. Majestät überreichte.

* London, Donnerstag. Unterhaus-Nachmittag. Lord Palmerston erklärt: der Waffenstillstand sei zuletzt auch auf die See ausgedehnt worden; die Blockade werde somit aufhören; es sei übrigens noch unbestimmt, ob englischen Schiffen der Zutritt zu russischen Häfen treibe.

* Paris, 5. April. Der „Moniteur“ enthält eine mit 28-105 Unterschriften bedeckte Adresse der

Pariser Nationalgarde, anlässlich der Geburt des kaiserlichen Prinzen.

* Berlin, Samstag. Der „Staatsanzeiger“ bringt einen Ministerialerlaß des Handelsministers, beschränkende Bestimmungen des Effectenverkehrs auf hiesiger Börse betreffend:

Erstens. Vereidete Mäkler dürfen ausländische vollingezahlte Effecten nur Zug um Zug vermitteln.

Zweitens. Nicht vollingezahlte inländische Aktien, Interimsscheine, Quittungsbogen etc. ebenfalls nur Zug um Zug.

Drittens. Die Vermittlung ausländischer, nicht vollingezahlter Aktien, Anleihen etc. wird ohne Unterschied verboten, ob Zug um Zug gehandelt wird oder nicht.

Ferner erwartet der Ministerialerlaß von den Börseältesten behufs der Entfernung der Puschmäkler von der Börse, die Anwendung der Börseordnung vom Mai 1823, wornach nicht Inkorporirte ohne Grundangabe durch die Börseältesten von der Börse entfernt werden können. Schließlich erklärt der Ministerialerlaß es weiterer Erwägung vorbehalten, in welcher Weise der Verbreitung sogenannter nichtamtlicher Kursberichte durch Verwaltungsmaßregeln oder die Gesetzgebung zu begegnen sei.

* Verona, 5. April. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Heinrich ist hier eingetroffen.

* Genua, 3. April. Die Gräfin von Reuilly wird von Nervi in die ihr von dem Marchese Pallavicini angebotene Villa Pegli übersiedeln.

Die Verhaftung eines unter falschem Namen Herzog von Clermont reisenden Individuums ist erfolgt; bei seiner Frau, der angeblichen Herzogin, fand man Juwelen für 3 Millionen Fr., die wie man hört, nach Frankreich gehören sollen.

* Mailand, 4. April. Heute Abend fand eine außerordentliche Sitzung sämtlicher Handelskammermitglieder zur Verathung, ob die Eisenbahnstrecke Treviglio-Cocaglio gleichzeitig mit Cocaglio-Bergamo gebaut werden soll, Statt.

* Rom, 3. April. Cardinal Patrizi, der Se. Heiligkeit den Papst als Patrien in Paris vertreten soll, bereitet sich zur Abreise, und wird auch die für die Kaiserin Eugenie bestimmte Krone überreichen. General Alouveau de Montreal läßt dem Vernehmen nach Quartiere für eine neue französische Brigade einrichten. Marquis Menclar habe, heißt es, im Einvernehmen mit der lombardisch-venetianischen Gesellschaft, sehr vortheilhafte Bedingungen zur Uebernahme sämtlicher päpstlicher Eisenbahnen gestellt.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Madrid, 1. April. Das Comité der 116 rein progressistischen Deputirten hat sein Programm veröffentlicht. Es erkennt den Marschall Espartero als Chef an, und will die Königin, die Dynastie, den Güterverkauf und die Ausrüstung der National-Miliz.

Ihre Majestät die Königin hat dem neugeborenen kaiserlichen Prinzen von Frankreich das goldene Knie verliehen. Ein hoher Staatswürdenträger wird sich zur Ueberreichung desselben nach Paris begeben.

Lokales.

Laibach, am 7. April.

(Berichtigung) In den Wiener Blättern v. 6. d. lesen wir unter den „hohen geistlichen Würdenträgern“ welche in Wien eingetroffen sind, als Bischof von Laibach: Josef Vitezich; und doch leitet Se. Exzellenz der Hochwürdigste Herr Anton Alois Wolf mehr als dreißig Jahre die Laibacher Diözese als Fürstbischof. — Weiters erscheint der P. T. Herr A. M. Slosser als „Fürstbischof von Wolfsberg“; — uns ist er als Fürstbischof von Lavant mit dem Sitz in St. Andrä bekannt. — Etwas mehr Aufmerksamkeit wäre den Residenz-Journalen in Sachen, welche die österreichischen „Provinzen“ betreffen, und welche bisweilen mit einer rührend-naiven Unkenntniß vorgebracht werden, wohl anzuempfehlen.

Börsebericht
aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Die gute Stimmung der Börse für Staatspapiere ist eine anhaltende geworden; dieselben sind fortwährend sehr begehrt, die Kurse derselben steigend.

Bank-Aktien, in welchen vorzugsweise Kaufaufträge aus Berlin zu effectuiren waren, stiegen bis 1140.

Die Industriepapiere blieben auch heute matt, die Kurse derselben, namentlich der Kredits-Aktien, weichend.

Devisen und Valuten fanden fortwährend willige Käufer, die Preise derselben waren gegen gestern kaum verändert.

Amsterdam 84. — Augsburg 101 $\frac{1}{2}$ %. — Frankfurt 100 $\frac{1}{2}$ %.
— Hamburg 74 $\frac{1}{2}$ %. — Livorno —. — London 103 Brief. —
Mailand 101 $\frac{3}{4}$ Brief. — Paris 119 $\frac{1}{4}$ %.

3. 534 (2)

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 7. April 1856.

Wechsel-Kurs vom 7. April 1856.3. 595. (1)

In der deutschen Gasse Nr. 183 sind
2 Wohnungen im 1. und II. Stock, be-
stehend aus je fünf Zimmern und andern
Räumlichkeiten, mit oder ohne Möbel
zu vermieten.

Näheres erfährt man im genannten Hause im III. Stock.

in Paibach am 2. April 1856.

3. 594. (1)

Aus Banater Weizen erzeugtes Mehl ist nun zu folgenden Preisen zu haben im Mehlgewölbe vis-à-vis vom Koliseum:

Auf der Mahlmühle zu Gleinitz ist der Zentner
à 10 fr. billiger.

Anton Schrey,
Müller-Meister.

3. 597. (1)

Geschickte Privatbeamte und Forstindividuen können soaleich placirt werden.

Auskunft im Commissionsbureau des J.
Friedrich Fertschek in Laibach

3. 542. (3)

Mehrere Stellagen und eine Buchel, im gut erhaltenen Zustande, werden zum Verkaufe angeboten.

Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Nachdem mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Dezember 1855, Z. ²⁹⁴⁵⁶/2292,

der f. f. priv.

und

die Bewilligung zur Subscriptions-Eröffnung ertheilt worden ist, so hat dieselbe beschlossen, von ihren sämtlichen Gesellschafts-Aktien pr. 19.300 Stück, à 200 fl. C. M., 6000 Stück Aktien der öffentlichen Subscription zu überlassen, zu welcher hiermit die Einladung ergeht.

Die Subscription wird bei dem mitgefertigten k. k. priv. Großhandlungshause **J. G. Schuller & Comp.** in **Wien**, am Hof Nr. 329,

den 2. April eröffnet und am 19. April d. J. geschlossen.

Bei derselben sind zu Händen des genannten Großhandlungshauses als Kaution 10 pCt, d. i. 20 fl. C. M. pr. Aktie, zu erlegen, worüber ein Empfangs-Zertifikat hinausgegeben wird.

Die Kaution wird vom 20 April bis zur nächsten Einzahlung mit 5 pCt verzinst.

Jeder Subscribent unterwirft sich den Gesellschafts-Statuten, so wie den Bestimmungen des §. 17 des Vereins-
gesetzes vom 26. November 1852.

Theilnehmern aus den Provinzen werden gegen Einsendung der vorbezeichneten Kautions an das Großhandlungshaus
J. G. Schuller & Comp. in Wien die Empfangs-Zertifikate unverweilt übermittelt.

Subscriptions Blanquette, Programme und Statuten können bei dem obgenannten Großhandlungshause unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Nachdem durch die vorausgegangenen Einzeichnungen die Gesellschaft als constituirte zu betrachten ist, wird nach den Bestimmungen der allerhöchst genehmigten Statuten die Einladung zur ersten General-Versammlung der P. T. Aktionäre ehestens erfolgen.

Wien am 28. März 1856.

Für das Comité der k. k. priv. Gratz-Köflacher Eisenbahn
und Bergbau-Gesellschaft
der Präs.

J. G. Schuller & Comp.

J. C. Ritter von Pittoni.

In L a i b a c h werden Subskriptionen bei **Wallner & Mayer** angenommen.